

REGION**«Das Projekt ist auf Kurs»** 🔒

STEFANIE ZUMBACH - 15. APRIL 2026

Das Projekt Spireg wird Anfang 2027 Realität. Aus einer ersten Prüfung der Zusammenarbeit von regionalen Spitexen rund um den Sempachersee und darüber hinaus entsteht nun die Spitex Sempachersee Plus, die zweitgrösste Spitex-Organisation des Kantons Luzern.



Die Spitex Sempachersee Plus nimmt ihren Betrieb 2027 auf.

Foto Spitex Schweiz

Seit Jahren ist klar, dass es für Spitex-Organisationen immer anspruchsvoller wird, alle Anforderungen an die ambulante Versorgung zu erfüllen. Ob das der Fachkräftemangel, Aus- oder Weiterbildungsmöglichkeiten, die Administrationsarbeit oder ambulante Versorgung betrifft, die Herausforderungen steigen stetig. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, haben einige Spitex-Organisationen aus der Region eine Zusammenarbeit geprüft. Vor gut 15 Jahren fand das erste Mal eine Sitzung zur Stärkung der Zusammenarbeit statt. 2022 wurde das gemeinsame Projekt Spireg lanciert. Heute ist das Projekt einen bedeutenden Schritt weiter. Es steht kurz vor der Umsetzung, denn die beteiligten Trägergemeinden haben nun endgültig zugestimmt. «Das Projekt ist auf Kurs, wir können nun die zweitgrösste Spitex-Organisation des Kantons gründen», so Jim Wolanin, Vorsitzender Steuerungsausschuss Spireg. Diese wird unter dem Namen Spitex Sempachersee Plus geführt und integriert elf Gemeinden der Region und sieben Spitex-Organisationen, die sich dazu entschieden haben, ab Januar 2027 als eine Spitex-Organisation zu fungieren, um eine starke Spitexversorgung in der Region zu gewährleisten.

SurseerWoche ▾

Austritte zweier Spitexen

Als das Vorprojekt vor drei Jahren gestartet wurde, waren zudem noch die Spitex MBS (Beromünster, Rickenbach, Schlierbach, Büron) sowie die Spitex Sursee und Umgebung (Sursee, Oberkirch, Schenkon, Geuensee, Knutwil, Mauensee) mit an Bord. Diese beiden Spitex-Organisationen haben sich jedoch im Verlauf der Projekterarbeitung dafür entschieden, nicht mehr daran teilzuhaben. Die Spitex MBS hat sich bereits früh für den Austritt entschieden. Sie sei gross genug, um die Versorgung ihres Einzugsgebiets eigenständig gewährleisten zu können, hiess es 2024 gegenüber dieser Zeitung. Dass die Spitex Sursee und Umgebung ebenfalls nicht Teil der Spitex Sempachersee Plus sein wird, ist seit einigen Monaten klar.

Die Spitex Sursee und Umgebung deckt die Gemeinden Sursee Plus ab, was rund 26'000 Einwohnende betrifft. Sie ist eine grössere Spitex-Organisation in der Region Sempachersee. Die Spitex Sursee und Umgebung hat sich nach der Erarbeitung des Umsetzungsprojekts entschieden, aus dem Projekt Spireg auszutreten, um sich anderweitig zu fokussieren. Die Trägergemeinden der Spitex Sursee und Umgebung haben im Oktober 2025 entschieden, nicht an der Gründung der Spitex Sempachersee Plus teilzunehmen. Auf dieser Grundlage hat sich die Spitex Sursee und Umgebung aus dem Projekt zurückgezogen. «Unsere Trägergemeinden haben ein klares Signal für die Weiterentwicklung unserer Organisation gesetzt. Darauf aufbauend fokussieren wir uns auf unsere Stärke in der Versorgung der Umgebung Sursee und treiben gezielt Projekte der integrierten Versorgung voran», sagt Nadja Münzel, Präsidentin Spitex Sursee und Umgebung.

Grösser handeln als gedacht

Ebenso war die Spitex Geuensee bei der Planung des Projekts Spireg involviert. Weil aber diese kleinere Spitex-Organisation den Herausforderungen, laut Wolanin, nicht mehr standhalten konnte, brauchte sie das Projekt ganz besonders, doch sie konnte nicht mehr auf die Umsetzung des Projekts warten. Nun ist Geuensee Teil des Versorgungsgebiets der Spitex Sursee und Umgebung. «Wir haben das Projekt über Jahre entwickelt und wollten nichts übers Knie brechen», so Jim Wolanin. Zu Anfang des Projekts standen noch mehrere Varianten zur Verfügung. Eine davon war etwa der Zusammenschluss zu zwei oder drei Organisationen, zum Beispiel an beiden Enden des Sempachersees, eine andere war die gemeinsame Bildung eines Dienstleistungszentrums, bei dem gewisse Aufgaben zentral abgewickelt würden. Nun wird aber das Grossprojekt mit der einen grossen Spitex-Organisation, die für einen Grossteil der Umgebung zuständig sein wird, umgesetzt. «Anfangs habe ich gedacht, wir denken gross, aber handeln klein», so Jim Wolanin, «aber jetzt handeln wir grösser, als wir anfänglich gedacht haben.»

Von ursprünglich siebzehn Gemeinden werden nun elf Gemeinden das Versorgungsgebiet der Spitex Sempachersee Plus bilden. Damit bündelt sie einen Grossteil des ambulanten Angebots in der Region rund um den Sempachersee und mehr. «Es ist so, dass im Kanton Luzern bisher vor allem in der Planungsregion Sursee eine enorm fragmentierte Spitex-Versorgung bestanden hat. Mit der Spitex Sempachersee Plus können wir dem gut entgegenwirken», sagt Jim Wolanin. Da die Spitex Sursee und Umgebung sowie die Spitex MBS nicht am Projekt beteiligt sind, ist jedoch die Gemeinde Triengen im Raum Sursee und Surental die einzige Gemeinde, die künftig von der Spitex Sempachersee Plus versorgt werden wird. Sie liegt damit ein wenig abgekapselt vom Versorgungsgebiet der künftigen Spitex Sempachersee Plus. «Durch die Stützpunkte vor Ort ist die Versorgung aber genauso gewährleistet und die Distanzen sind nicht so gross», so Jim Wolanin.

Klassisches System

Die neue Spitex Sempachersee Plus wird klassisch mit strategischer und operativer Ebene aufgebaut sein. Weiterhin bleiben die lokalen Stützpunkte in den Gemeinden bestehen. Zusätzlich werden Leitungen für die jeweiligen Regionen als Ansprechpersonen eingesetzt, um die lokale Versorgung zu stärken. «Für die Mitarbeitenden in der Pflege wird sich nicht wahnsinnig viel ändern. Es bleibt weiterhin ein Dienst von Mensch zu Mensch, und auch die Kunden werden wie vorher eine direkte Ansprechperson in der Gemeinde haben, aber die Rechnungen können woanders herkommen», so Jim Wolanin.

Künftig wird die Spitex-Organisation von einem Verwaltungsrat und einer Geschäftsleitung, bestehend aus ein bis zwei Geschäftsleiterinnen, angeleitet. Ein Findungsgremium leitet zurzeit den Anstellungsprozess. Ende Mai soll der Verwaltungsrat bestimmt werden. «Ich habe wirklich Hochachtung davor, dass die bestehenden Geschäftsleitungen dieses Projekt vor Jahren angestossen haben, und dabei immer wussten, dass sie damit ihre eigene Position gefährden. Wir wissen aber alle, dass dieses Projekt wichtig für die Region ist, und es wird für alle eine gute und passende Position in der Spitex Sempachersee Plus geben», so Jim Wolanin.

Wirkung stiften

Durch den Zusammenschluss der Spitex-Organisationen sollen Arbeiten wie etwa Administration oder IT effizienter verteilt werden, um Entlastung zu ermöglichen. Kurzfristige Ausfälle von Mitarbeitenden sollen mit dem vergrösserten Team besser aufgefangen werden können und Kundinnen und Kunden sollen unkompliziert ambulante Unterstützung erhalten. Das verspricht die Spitex Sempachersee Plus laut Jim Wolanin: «Das Ziel des Projekts war nicht, Kosten zu sparen. Im Fokus stand immer, mit dem, was man investiert, mehr Nutzen und mehr Wirkung stiften zu können.»

Sobald der Verwaltungsrat aufgestellt ist, nimmt das Projekt weiter an Fahrt auf, bevor die Spitex Sempachersee Plus im Januar 2027 ihren Betrieb aufnimmt. Davor müssen noch die Betriebsbewilligungen eingeholt, die Krankenkassenanerkennung erlangt sowie die Leistungsvereinbarungen abgeschlossen werden. Im Herbst soll ein Förderverein gegründet werden, in welchen die bestehenden zweckgebundenen Fonds der Spitex-Organisationen übertragen werden.